



Mehr „neue“ Augen

Text: Gerold Reker, Präsident

Nach einer kurzen Sommerpause tauchen wir wieder ein, in das, was der Schriftsteller Burkhard Spinnen treffend „fiebrige Jetztzeit“ nennt, und stehen vor den gleichen vielschichtigen Fragen wie wenige Wochen zuvor. Der gute Rat eines verehrten Hochschullehrers klingt noch in den Ohren, der sagte: Wenn es komplex wird, schneide es in Scheibchen und arbeite ein Scheibchen nach dem anderen ab. Das hat lange Zeit geholfen. Inzwischen bin ich mir nicht mehr ganz so sicher. Unaufhörliche Nachrichtenflüsse, immer schneller neue Ankündigungen, immer schneller neue Gesetze, immer mehr Rechtsvorschriften. Lässt sich das alles noch Scheibchen für Scheibchen abarbeiten? Manchmal fragt man sich, wie denn der Plan für dieses wirtschaftlich und auch politisch so bedeutende Land Deutschland für seine eigene Zukunft aussieht.

Marcel Proust muss das geahnt haben, als er sagte, dass die wahre Entdeckungsreise nicht darin bestehe, dass man nach neuen Landschaften suche, sondern dass man mit neuen Augen sehe.

Nun denn: Versuchen wir mit neuen Augen zu sehen. Das alte Thema HOAI ist mehr als einen Blick wert. Der EuGH hat am 4. Juli 2019 die verbindlichen Mindest- und Höchstsätze der HOAI für europarechtswidrig erklärt. Das macht traurig. Andererseits blieb die HOAI als solche mit ihren Leistungsbildern und Vergütungsansätzen unbeanstandet. Dabei ist die Begründung des EuGH lesenswert. Das Gericht hat klar zum Ausdruck gebracht, dass Mindestsätze durchaus geeignet sein können, die Qualität von Planungsleistungen in Deutschland und damit auch den Verbraucherschutz zu sichern. Eine grundsätzlich andere Auffassung als die der Kommission und des Gene-

ralanwalts Szpunar. Neue Augen? Der EuGH hat der Kommission und dem Generalanwalt klar bedeutet, dass Beschränkungen des Preiswettbewerbs mit dem Grundsatz eines funktionierenden Binnenmarktes vereinbar seien. Dass die Mindestsätze nicht gehalten werden können, habe seinen einzigen Grund in einer sogenannten „Inkohärenz“ der deutschen Regelung. Planungsleistungen sind in Deutschland nämlich nicht allein dem Berufstand von Architekten und Ingenieuren vorbehalten, sondern können auch von nicht reglementierten Dienstleistern erbracht werden (Fassadenplaner, Heizungs- und Sanitärplaner, Badezimmerplaner etc.). Die Erbringer der Leistungen, die den Mindestsätzen der HOAI unterliegen, müssen nicht selbst Mindestgarantien erfüllen, die ihre Qualifikation gewährleisten – d. h. einen gesetzlich geforderten Nachweis ihrer fachlichen Eignung vorlegen. Dann nützen Mindestsätze allein zur Sicherung der Qualität auch nicht viel. Also: Eine Art Systemfehler. Wären die gemäß HOAI zu erbringenden Leistungen sogenannte „Vorbehaltsaufgaben“ von verkammerten Architekten und Ingenieuren, wären die verbindlichen Mindestsätze vermutlich mit dem EU-Recht vereinbar gewesen. Die Begründung des EuGH sollte man sich zu Gemüte führen, insbesondere die Kernaussagen, die darauf zielen, den Qualitätsgedanken hoch zu halten und gerade nicht den Preiskampf zum ersten Prinzip zu erklären. Aus der Urteilsbegründung des EuGH: „In diesem Zusammenhang kann die Festsetzung von Mindestpreisen dazu beitragen (...), diese Gefahr zu begrenzen, indem verhindert wird, dass Leistungen zu Preisen angeboten werden, die langfristig nicht die Qualität der Leistungen gewährleisten können.“



Foto: Heike Rost, Mainz

Klarer Blick nach vorn: Wer meint, mit einem Absenken der Planerhonorare für sich einen kurzfristigen Vorteil herauschlagen zu können, dem sollte klar sein, dass er auf Dauer nicht nur der Allgemeinheit schadet, sondern auch sich selbst. Öffentliche Auftraggeber und Rechnungshöfe sollten prüfen, ob sie nicht dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit zuwiderhandeln, wenn sie auf niedrigere Planerhonorare setzen.

Und klar sein sollte auch: das Vergaberecht sieht für die Vergabe von Planerleistungen weiterhin den Vorrang des Leistungswettbewerbs vor. Mit neuen Augen gilt es jetzt die Einzelheiten mit dem Wirtschaftsministerium zu klären. Die HOAI muss bleiben – und zwar als Rechtsverordnung – wie bisher. Eine Anpassung mit Blick auf die bislang verbindlichen Mindest- und Höchstsätze muss und wird erfolgen. Als staatliche Richtpreisvorgabe verlöre die HOAI nicht ihre Bedeutung. Arbeiten wir das vielschichtige Thema mit neuen Augen und neuer Sicht Scheibchen für Scheibchen ab. □

20 Jahre **Bauforum Rheinland-Pfalz**

Am 16. August feierte das Bauforum Rheinland-Pfalz in Mainz sein 20-jähriges Bestehen.

Text: Bauforum Rheinland-Pfalz



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Dr. Axel Tausendpfund, Vorstand VdW Südwest, Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen, Gerald Lipka, Geschäftsführer BFW Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland und Staatssekretärin Anne Katrin Bohle (v.l.n.r.)

Auf Initiative des Ministeriums der Finanzen wurde das Bauforum am 23. August 1999 gegründet. Im Bauforum sind alle Verbände, Kammern und Institutionen, die sich mit Planen und Bauen befassen, zusammenschlossen. Die Mitglieder befassen sich mit aktuellen und zukunftsgerichteten Fragen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung innovativer Wege für zukunfts-fähiges Planen, Bauen und Wohnen.

Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen und Dr. Ulrich Link, der Vorsitzende des Bauforums, bedankten sich bei den Gesellschaftern und allen Projektpartnern für die konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit. Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, hob die Einzigartigkeit dieses Netzwerkes hervor. Bei der Förderung innovativer Entwicklungen im Baubereich bot Staatssekretärin Bohle eine enge Kooperation mit dem Bund an. □

19. Bauforum

Am 2. Juli fand das bereits 19. Bauforum Rheinland-Pfalz in der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz in Mainz statt. Rund 120 Teilnehmer holten sich Anregungen zum Thema „Bauen und Gesundheit“.

Text: Lena Pröhl



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Eröffnungssprecherin **Prof. Dr. Lamia Messari-Becker**, Professorin für Gebäudetechnologie und Bauphysik der Universität Siegen und Mitglied im Sachverständigenrat für Umweltfragen

Heute müsse besser und zukunfts-sicherer gebaut werden als jemals zuvor. Auch die Beziehung zwischen Stadt und Land sei völlig neu zu denken, plädierte Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker in ihrer Eröffnungsrede. „Die Stadtentwicklung muss den Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt stellen. Ohne einen soziokulturellen Kontext sind kein Bauwerk und keine Stadt nachhaltig“, sagte Messari-Becker.

Das 19. Bauforum widmete sich dem wichtigen Thema „Bauen und Gesundheit“ und ging der Frage nach, welche Schlüsselfaktoren gute Wohn- und Lebensbedingungen entscheidend beeinflussen. Neben Strategien zur Reduzierung von Hitze etwa durch

Entsiegelungen oder Begrünungen von Dächern und Fassaden wurden auch Konzepte zu Lärmschutz, Tageslichtmodulation und Farbgestaltung vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Thema Bauen mit Holz und Lehm. Der abschließende Vortrag diskutierte, wieviel Dichte eine lebenswerte Stadt verträgt.

Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen und Dr. Ulrich Link, Vorsitzender des Bauforums, hatten sich zu Beginn mit Grußworten an die Teilnehmer gewandt. □

Die Vorträge des 19. Bauforums stehen online zum Download bereit:

📄 www.bauforum.rlp.de/veranstaltungen/19-bauforum

Ausstellungseröffnung „Strategien der Moderne“ in Trier

Text: Katja Nolles-Lorscheider

Seit Anfang August gastiert die Wanderausstellung der Architektenkammer zum Bauhausjubiläum an einem ganz besonderen Ort: Die Räume der Thermen am Viehmarkt in Trier mit dem römischen Mauerwerk, Wasserbecken und Zisternen aus dem 2. Jahrhundert, bilden einen spannungsreichen Kontrast zur Architekturausstellung „Strategien der Moderne am Beispiel einer Stadt: Kaiserslautern“.

Herbert Sommer, Leitender Ministerialrat des Finanzministeriums Rheinland-Pfalz, begrüßte zur Eröffnungsveranstaltung rund hundert Gäste. Eine Einführung in die Ausstellung gab Franziska Wilcken M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrgebiet Geschichte und Theorie der Architektur der TU Kaiserslautern, Fachbereich Architektur (fatuk), die auch an der Konzeption der Schau beteiligt war. Das anschließende Gespräch „Strategien der Moderne – Spurensuche in Trier“ führten Prof. Oskar Spital-Frenking (Hochschule Trier, Fachbereich Gestaltung, Fachrichtung Archi-

tektur) und Dr. Karl-August Heise (Heise Architektur+Städtebau, Trier). Moderiert wurde die Diskussion von Edda Kurz, Vizepräsidentin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Die Teilnehmer gingen der spannenden Frage nach, welchen Einfluss die Idee des Neuen Bauens auf die Architektur in Trier hatte. Eindeutig zum Bauhaus gehört das Stadtbad an den Kaiserthermen aus den 1920er Jahren, entworfen von den Trierer Architekten Brand und Mertes. Unter diesem Aspekt ebenfalls bemerkenswerte Bauten sind die Synagoge und die Stadtbibliothek Weberbach des Architekten Alfons Leitl, der zu den wichtigsten Protagonisten des Neuen Bauens in Deutschland zählt und in den 1950er Jahren Baurat in Trier war.

Das Schlusswort hielt Thomas Metz, Generaldirektor Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE), der nicht nur auf den beeindruckenden Glasbau des Architekten Oswald Mathias Ungers einging, der die Thermen seit 1996 schützt, sondern auch die Gelegenheit nutz-

DAT / 19

DEUTSCHER
ARCHITEKTENTAG
2019

Relevanz
27. September
Berlin

Jetzt anmelden!

www.deutscher-architektentag.de

te, um die neue Broschüre der GDKE „Architektur des 20. Jahrhunderts in Rheinland-Pfalz“ vorzustellen.

Zu sehen ist die Ausstellung in Trier noch bis zum 15. September, immer Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Danach wandert sie weiter nach Kaiserslautern, Ausstellungseröffnung dort ist am 15. Oktober. □

Ausführlicher Bericht:

www.diearchitekten.org/x/bauhaus100



Fotos (2): Simon Malz, Offembach



Dr. Karl-August Heise, ausgewiesener Kenner der Moderne in Trier, diskutierte mit Prof. Oskar Spital-Frenking und Edda Kurz die Einflüsse des Neuen Bauens auf die älteste Stadt Deutschlands.

Die Ausstellung spürt den Strategien der Moderne in Kaiserslautern nach.



© Marc Betz, marcbetz architekten, Landau

Die neugestalteten, hellen Innenräume des Weinguts Emil Bauer & Söhne in Landau-Nußdorf

Wein und **Architektur**

Rheinland-Pfalz ist weithin als Weinbauregion bekannt. Über 65 Prozent der in Deutschland hergestellten Weine kommen von hier. Landauf, landab gibt es zahlreiche Weingüter, die ihre ganz eigene Architektur und Geschichte besitzen. Beim Tag der Architektur am 29. und 30. Juni konnten sechs Projekte aus der Weinwirtschaft besichtigt werden.

Text: Bärbel Zimmer / Lena Pröhl

Neue Winzergenerationen setzen nicht mehr länger alleine auf die Qualität ihrer Produkte, sondern verstärkt auch auf Marketing – angefangen beim Firmenlogo über Etiketten, Firmenausstattung und Internetauftritt bis hin zur Architektur des Weinguts und der Innenarchitektur der Gasträume. Denn die gesamte Corporate Identity trägt zum wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe bei.

Modernes Weingut im historischen Ortskern

Frischer Wind nicht nur für die unkonventionellen Flaschenetiketten mit Slogans wie „My Merlot – Is not the answer. It just makes you forget the question“, sondern seit 2019 auch für das

Weingut Emil Bauer & Söhne in Landau-Nußdorf selbst: Gemeinsam mit den innovativen Bauherren hat Architekt Marc Betz (Landau) den Bestand durch moderne Elemente ergänzt und ihn in eine neue Zeit geführt. Alte Teile wurden dabei wiederverwendet und neu interpretiert. Die neuen Tischplatten und die Verkleidung der Eingangstür etwa sind aus den alten Fassdauben aus Eiche gefertigt. Große Öffnungen bringen viel Licht in das Gebäude und laden den Besucher zum Eintreten und Probieren der vielfach ausgezeichneten Weine ein.

Aus Alt mach Neu

Oberhalb von Neustadt hat das Weingut Oliver Zeter eine neue Heimat gefunden. Das An-

wesen mit Atelier, 1922 für einen Weinkommissionär aus hellen, anstehenden Sandstein errichtet, wurde für die neue Nutzung umfassend von dem ortsansässigen Architekten Thomas Ritzer saniert und erweitert. Neben der neuen Vinothek für den Direktverkauf, sind verschiedene Probier- und Aufenthaltsbereiche entstanden.

Weingut mit Tradition seit der Renaissance

Bereits seit 1587 gibt es das Weingut „Altes Schlösschen“ in Sankt Martin. Ein Generationenwechsel in der Geschäftsführung brachte auch hier neue Ideen in die Weinverkostung, was sich in den Räumlichkeiten der Vinothek widerspiegeln sollte. Tradition und Neues zusammenzuführen, darin bestand die Herausforderung für Architekt Joachim Becker (Neustadt). Bei der Materialwahl blieb man dem Terroir treu: Eiche, zum Teil aus ehemaligen Holzfässern gefertigt, und Sandstein.

Große Raumhöhen am Weinberg

Der Anbau mit Vinothek (2017) des Weinguts Studier in Ellerstadt von Architekt Andreas Kiefer (Hanhofen) besticht durch eine klare,



Weingut Oliver Zeter © Karl Hoffmann, Neustadt



Weingut „Altes Schlösschen“ © Joachim Becker, Neustadt



Weingut Studier © Adrian Vesenbeckh, Wiesbaden

reduzierte Formensprache – innen wie außen. Er präsentiert sich als kubisch geschlossener Bau, dessen Erscheinungsbild vor allem durch die vorgehängte Fassade aus Cortenstahlplatten bestimmt wird. Besonders wichtig waren dem Bauherrn Reinhard Studier die direkte Anbindung an den Bestand und die Nähe zum Wingert.

Generationenprojekt in Bodenheim

Im rheinhessischen Bodenheim liegt das Weingut Martinushof der Familie Acker, das in den 1970er Jahren inmitten der Weinberge auf einer Anhöhe erbaut wurde. Gut 40 Jahre später fehlten zeitgemäße Räume zur Vermarktung wie auch Geländeflächen zur Ausdehnung der Hofanlage. Architektin Hanna Eichler (Alzey) entwickelte mit der Winzerfamilie ein ungewöhnliches Generationenkonzept: Das Wohnhaus der Eltern wurde abgerissen. Dies machte den Weg frei für eine neue Vinothek mit einem Raum für Weinproben und Bewirtung in zeitgemäßem Ambiente. Das Gebäude in Großtafel-Holzbauweise wurde innerhalb eines halben Jahres komplett fertiggestellt.

Gläsernes Weingut

Ein besonderes architektonisches Highlight findet sich in Kindenheim: Das Weingut Emil Kreutzenberger im Stil der Klassischen Moderne. Dem 1929 errichteten, unter Denkmalschutz stehenden Haupthaus wurde 2005 ein Erweiterungsbau zugefügt. Dieser greift die Formensprache gekonnt auf und schafft ein „gläsernes Weingut“, das die Weinherstellung von der Traube bis zur Flasche erlebbar macht. 2007 erhielt das Weingut den „Architekturpreis Wein“; 2019 ist es Teil der „Grand-Tour der Moderne“.



Weingut Martinushof © Ernst Eichler, Alzey

Faszination **Vinothek**

Hein & Pawelke Architekten aus Trier entwerfen individuelle Raumkonzepte. Im Interview spricht Innenarchitektin Monika Pawelke über den Umbau von Vinotheken.

Das Interview führte Lena Pröhl.

Frau Pawelke, Sie haben sich auf den Um- und Ausbau von Vinotheken und Weingütern spezialisiert. Wie kam es hierzu?

Wir hatten schon immer Winzer in unserem Kundenstamm. Kaum hatten wir die erste Vinothek realisiert, folgten weitere Anfragen und so beschäftigten wir uns intensiv mit den Strukturen von Weingütern und analysierten die Arbeitsabläufe. Das Thema Wein ist an der Mosel allgegenwärtig, im privaten wie geschäftlichen Bereich.

Was fasziniert Sie an Weingütern und ihrer Architektur?

Das interessante ist, dass es sich um gewachsene Strukturen handelt, die sich über die Jahre verändert und entwickelt haben. Jedes Weingut hat eigene Schwerpunkte, letztlich geht es aber immer um den Wein, um den Prozess, wie er vom Weinberg in die Flasche kommt. Natur und Handwerk spielen eine Rolle, ebenso Tradition, Identität, Erfahrung und der Mut, neue Wege zu gehen. Mit dem Generationswechsel in den Weingütern werden bestehende Strukturen hinterfragt und neu gedacht, was nicht immer ganz einfach ist. Die jungen Leute wollen Neues wagen aber gleichzeitig die Tradition wahren. Doch gerade die Kombination aus Neu und Alt ist das Spannende. Hinzu kommt der Effekt für die ganze Region, das Renommee der Mosel als Weinbaugebiet und attraktives Urlaubsziel. Wir sind von hier und somit ist es auch ein Stück weit unsere Identität.

Welchen besonderen Herausforderungen begegnen Sie in Ihrem Berufsalltag?

Die größte Herausforderung ist der Mensch. Bei Bauprojekten muss ein ganzes Team Hand in Hand zusammenarbeiten. Da ist der Bauherr



Foto: Thomas Hein, Hein & Pawelke Architekten, Trier

– bei den Winzern meist die ganze Familie, wo man auch zwischen den Ideen und Wünschen der Generationen vermitteln muss. Dazu kommen Handwerker, Statiker, Fachingenieure. Man muss flexibel bleiben und immer wieder auf neue Ideen reagieren. Zudem stellen Förderprogramme besondere Anforderungen. Wir bauen ja vorwiegend im Bestand. Das Einzige, das hier sicher ist, ist die Überraschung.

Zeichnen sich im Bau von Vinotheken Trends ab?

Die Vinothek an sich ist ein Trend. Sie ist Plattform für den Kundenkontakt und die verstärkte Selbstvermarktung. Die Winzer sind bestrebt einen individuellen Wein zu machen und dazu muss die Vinothek passen. Qualität statt Quantität ist ein großes Thema – sowohl beim Wein als auch bei der Architektur!

In den vergangenen Jahren haben Sie wiederholt am Tag der Architektur teilgenommen. Worin liegt für Sie der Mehrwert?

Beim Tag der Architektur kann man unverbindlich ins Gespräch kommen mit Bauherren, Kollegen und Handwerkern. Es ist ein schöner Austausch, aus dem schon zahlreiche neue Projekte entstanden sind.

Kurze Wege - starker Service

Nichtoffener Realisierungswettbewerb mit Ideenteil zum Umbau des Kreishauses in Germersheim

Text: Lena Pröhl

Der Landkreis Germersheim plant einen Großteil seiner Verwaltungen am Hauptstandort am Luitpoldplatz unter dem Motto „Kurze Wege - starker Service“ zusammenzuführen. Hierfür soll das historische Gebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert modernisiert werden, der Erweiterungsbau aus den 1950er Jahren einem Neubau weichen. Auch die Schaffung attraktiver Freiräume für Mitarbeiter und Gäste der Verwaltung war Teil der Wettbewerbsaufgabe. Im Ideenteil wurden Lösungsvorschläge für einen Neubau mit Gastronomiebereich gesucht. Beim ausgelobten Wettbewerb vergab die Jury unter Vorsitz des Darmstädter Architekten Prof. Jürgen Bredow drei Preise und zwei Anerkennungen.

1. Preis

Die Freiburger Büros **K9 Architekten GmbH** und **faktorgruen Partnerschaftsgesellschaft mbB** präsentieren ein drei- bis viergeschossiges Gebäudeensemble. Der Entwurf bestechte durch eine zeitlose Architektursprache und füge sich hervorragend in den städtebaulichen Kontext ein, lobte die Jury. Das Raumprogramm wird auf mehrere eigenständige Gebäudeteile aufgeteilt. Das denkmalgeschützte Hauptgebäude wird im Osten angebaut und die Verbindung zum rückwärtigen Gebäude herausgearbeitet. Das Gesundheitsamt ist als eigener Baukörper im Norden konzipiert. Der Zugang zum neuen Kreishaus er-



Visualisierungen: die Entwurfsverfasser

1. Preis: K9 Architekten GmbH, mit faktorgruen Partnerschaftsgesellschaft mbB, beide Freiburg

folgt vom Luitpoldplatz aus. Die repräsentative und lichtdurchflutete Eingangshalle besitzt Verteilerfunktion und bietet eine sehr gute Orientierung im Inneren. Abteilungen und Bürolflügel sind auf kurzem Weg erschlossen. Den Verfassern sei es gelungen, attraktive Arbeitsplätze mit Blick in den Außenraum sowie Warte- und Kommunikationsbereiche mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen. Zwischen den Gebäudeflügeln entstehen u-förmige, gerahmte Grünhöfe. Das Café fungiert als Scharnier zwischen Luitpoldplatz und Gebäude.

2. Preis

Die Jury lobte den Entwurf von **Wandel Lorch Architekten** (Frankfurt) mit **Weidinger Landschaftsarchitekten** (Berlin) als „kraftvolles Ensemble, das sich als zentraler Verwaltungsstandort in der Stadt zeigt.“ Gelungen seien vor allem der Anschluss an die Fassade des historischen Gebäudes sowie der Haupt-

eingang am Luitpoldplatz mit Café. Die Orientierung wird durch die unterschiedliche Gestaltung der Innenhöfe im Osten und Westen erleichtert. Es entstehen qualitativ hochwertige, gut belichtete Arbeitsplätze.

3. Preis

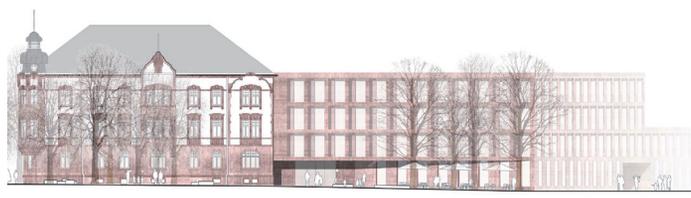
Die Arbeit von **Günter Hermann Architekten** (Stuttgart) mit **Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten** (Balingen) besticht durch ihre städtebauliche Angemessenheit und gute Grundrissorganisation, urteilte die Jury. Der Zugang liegt neben dem Bestandsgebäude, es schließen sich direkt der Bürgerservice und Sitzungsraum an. Das Café orientiert sich zum Luitpoldplatz.

Anerkennungen

Anerkennungen gingen an **Assem Architekten BDA** (Karlsruhe) mit **Ramthun Landschaftsarchitektur** (Baden-Baden) sowie **Gerber Architekten GmbH** (Dortmund). □



2. Preis: Wandel Lorch Architekten, Frankfurt, mit Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin



3. Preis: Günter Hermann Architekten, Stuttgart, mit Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten, Balingen

Schönheit rechnet sich!

Am 17. September um 18.30 Uhr findet die Preisverleihung und Ausstellungseröffnung zum Kreativwettbewerb „Interiordesign und Handel“ statt.

Text: Katja Klenz / Gina Reif



Unter dem Motto „Schönheit rechnet sich – Investitionen in Technologie und Ästhetik helfen Innenstädten“ wird Dr. Ulrich Link, Vorstand Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) zur Veranstaltung im Brückenturm Mainz begrüßen. Daniela Schmitt, Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW) wird ein Grußwort vonseiten der Auslober sprechen. Marcus Hille, Hille Architekten + Stadtplaner BDA, dessen Büro die Wettbewerbsbetreuung inne hatte, wird das Verfahren und die Preisfindung durch die Jury erläutern, bevor Staatssekretärin Schmitt die Preisträger bekannt geben und prämiieren wird. Der anschließenden Gesprächsrunde zum Thema „Schönheit rechnet sich!“ werden Eva Holdenried, Innenarchitektin und Vorstandsmitglied der Architektenkammer, Staatssekretärin Daniela Schmitt und Jurymitglied Knut Schneider, Regionalgeschäftsführer der IHK Rhein-Hunsrück-Kreis und Landkreis Cochem-Zell angehören. Die Moderation

der Preisverleihung und Ausstellungseröffnung wird Almut Rusbüldt, stellv. Sprecherin der Landesregierung Rheinland-Pfalz, übernehmen.

Der Kreativwettbewerb „Interiordesign und Handel“, initiiert durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, war in Kooperation mit dem Ministerium der Finanzen und der Architektenkammer Rheinland-Pfalz als Prämiierungswettbewerb ausgeschrieben worden. Prämiert werden Projekte und Ideen, die zur Aufwertung von Innenstädten und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit stationärer Händler und der innerstädtischen Akteure wie Gastronomen, Hoteliers, Apotheker, Ärzte, Immobilieneigentümer, Kreative etc. beitragen.

Die Ausstellung zeigt die vielfältigen Ergebnisse des Wettbewerbs und ist zu sehen vom 12. bis zum 27. September, jeweils Mittwoch bis Freitag, 14 bis 18 Uhr. □

Weitere Informationen:
 www.zentrumbaukultur.de

Mainzer Dom

In Stein gehauener Machtanspruch

Der Mainzer Erzbischof war einer der mächtigsten Potentaten des Reiches, sein Dom gleichsam ein in Stein gehauener kirchlich-politischer Machtanspruch. In seiner Baugeschichte spiegeln sich 1.000 Jahre politischer und gesellschaftlicher Entwicklung. Diese wird Dr. Elmar Rettinger, Historiker und ehemaliger Projektleiter des Dom-3-D-Projekts, in seinem Vortrag „In Stein gehauener Machtanspruch – der Dom des Mainzer Erzbischofs“ am **24. September um 18.30 Uhr** im Zentrum Baukultur beleuchten. Der ehemalige Leiter des Instituts für Landeskunde an der Universität Mainz e.V. wird dabei auch die jüngsten Ergebnisse der Bauforschung streifen. Im Anschluss findet die Vorstellung und Vergabe der Pokale für den 11. Deutschen Architekturmarathon durch Hartmut Woike vom Kooperationspartner AS Architekten-Service GmbH statt. Die Pokale sind 3-D-Drucke verschiedener Zeitschichten des Mainzer Doms. □

Stadt Land Slam

„Liebe deine Stadt“

Seit der industriellen Revolution ist der urbane Raum ein Spannungsfeld verschiedenster Anforderungen – Mobilität, Wohnraum, Lebensqualität und Arbeitsstätten müssen geplant werden. Dabei stand jeher die Frage im Raum: Wie sollen bzw. wollen Menschen gemeinsam im städtischen Raum leben? Die Kooperationsveranstaltung der Kammergruppe Mainz/Mainz-Bingen und der Heinrich-Böll-Stiftung am **19. September um 18.30 Uhr** im Zentrum Baukultur bietet auf kreative, unterhaltsame Weise Lösungsvorschläge für drängende Herausforderungen im heutigen Stadtraum. □



© Fotolia / electriceye

Nutzen Sie **staatliche Förderungen**

Fortbildung lohnt sich. Fortbildung wird gefördert. Wir stellen Förderungen vor, die Sie beim Buchen eines Seminars oder Lehrganges nutzen können.

Text: Hannelore König

Angestellte in Rheinland-Pfalz haben einen Anspruch auf **Bildungsfreistellung**, auch als Bildungsurlaub bekannt, um sich fortzubilden. Dieser Anspruch beläuft sich bei einer Arbeitswoche von fünf Tagen auf zehn Arbeitstage für den Zeitraum von zwei aufeinander folgenden Kalenderjahren. Mehrtägige Fortbildungen der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, wie Sachverständigenlehrgänge, sind anerkannt; ein- oder zweitägige Seminare nicht. Denn laut Bildungsfreistellungsgesetz muss eine Fortbildungsmaßnahme mindestens eine Länge von 18 Unterrichtseinheiten aufweisen.

☞ www.mwwk.rlp.de/de/themen/weiterbildung/bildungsfreistellung/

Der Förderansatz **QualiScheck** wurde konzipiert, um rheinland-pfälzische Beschäftigte bei ihrer berufsbezogenen Weiterbildung zu unterstützen. Bis zu 500 Euro werden abhängig von der Einkommensgrenze und Höhe der Weiterbildungskosten bezuschusst. Wichtig ist, mindestens zwei Monate vor Beginn der Fortbildung die Gelder zu beantragen. Erst nach Bewilligung des Zuschusses ist eine Anmeldung bei der gewünschten Fortbildung möglich.

☞ www.esf.rlp.de/qualischeck/

Um Erwerbstätigen mit geringerem Einkommen die Teilhabe am lebenslangen Lernen zu erleichtern, führte die Bundesregierung die **Bildungsprämie** ein, mit der erwerbstätige Weiterbildungsinteressierte – egal ob selbstständig oder angestellt – nur 50 Prozent der Veranstaltungsgebühren zahlen. Wichtig zu wissen: Nur Veranstaltungen mit einer Gebühr bis 1.000 Euro werden gefördert. Um einen Prämiegutschein zu erhalten, ist ein persönlicher Termin bei einer der Beratungsstellen notwendig. Adressen der Beratungsstellen sowie weitere Informationen zu den Förderbedingungen erhalten Sie unter:

☞ www.bildungspraemie.info

Selbstständige Architekten in Rheinland-Pfalz können über ihre Hausbank bei der ISB einen **Aus- und Weiterbildungskredit** beantragen. Fördervoraussetzungen sind entweder die Beschäftigung von Auszubildenden, die Schaffung eines Ausbildungsverbundes oder die fachliche Qualifizierung durch Weiterbildung. D. h. das Förderprogramm kann für die Fortbildung der Mitarbeiter, aber auch des Inhabers genutzt werden. Außerdem werden dazu benötigte Betriebsmittel- und Investitionskosten gefördert, wie z. B. die Anschaffung von Soft- und Hardware. Kreditbeträge von 5 Tsd. bis 2 Mio. Euro sind möglich.

☞ <https://isb.rlp.de/foerderung/601-602.html> □

BIM

Architekt Torben Wadlinger über die Vorteile vom Planen mit BIM.

Das Interview führte Lena Pröhl.

Herr Wadlinger, seit Jahren nutzen Sie in Ihrem Architekturbüro in Frankenthal BIM. Wickeln Sie Ihre Projekte komplett in BIM ab oder nur Großprojekte?

Alle Projekte – unabhängig von der Größe. Bei Bestandsbauten versuchen wir den Bauherrn zu überzeugen, neben den vorliegenden Bestandsplänen auch ein örtliches Aufmaßmodell erstellen zu lassen, um Fehlerquellen zu vermeiden. Ganz gleich wie sich der Bauherr entscheidet, für uns modellieren wir in jedem Fall den Bestand als BIM-Modell!

Was ist in Ihren Augen das größte Hemmnis für die Kollegen, die noch nicht auf BIM umgestiegen sind?

Man muss sich auf die Software einlassen, ein neues Werkzeug erlernen und seine Arbeitsweise komplett umstellen. Das ist der wesentliche Hemmschuh. Der Planungsablauf ist ein völlig anderer. Ich muss sehr viel früher über

Schäden an Gebäuden

Sichern Sie sich noch bis zum **27. September** den Frühbucherrabatt für den vorbereitenden Lehrgang für das Bausachverständigenwesen!

☞ www.diearchitekten.org/sv-lehrgang-schaeden



Foto: Lisa Farkas, Lisa Farkas Fotografie, Frankfurt

Torben Wadlinger ist Inhaber des Büros graf + partner Architekten in Frankenthal mit zwei Angestellten und zwei freien Mitarbeitern.

Dinge nachdenken: Wie baue ich mein Modell auf? Wie will ich das Projekt strukturieren? Wie gehe ich mit Informationen um, die ich noch nicht habe? Es ist ein längerer Umstellungsprozess. Schließlich geht es bei BIM um weit mehr als nur um 3-D, was viele ja schon machen. Es geht um prozessuales Arbeiten, um Informations- und Datenmanagement. Und alle Mitarbeiter müssen gleich modellieren, damit gemeinsam an einem Modell ge-

arbeitet werden kann. Kurz gesagt: Es ist ein großes Rad, das man da dreht.

Was ist der wichtigste Schritt, um sein Architekturbüro BIM-fit zu machen?

Das wichtigste Element in diesem Umstellungsprozess war für uns der rege Austausch mit BIM-erfahrenen Kollegen. Bei auftretenden Schwierigkeiten haben wir uns gegenseitig Tipps geben. So hat jeder von jedem gelernt.

Worin liegt gerade auch für kleinere Architekturbüros in Rheinland-Pfalz der Mehrwert einer Nutzung von BIM?

Das Arbeiten mit BIM ist sehr viel schneller, stringenter und effizienter: Alle Informationen sind in einem Modell gebündelt. Änderungswünsche kann ich mit dem Bauherrn direkt am Modell besprechen, etwa das Verschieben von Türen und Fenstern, und ihm unmittelbar die Auswirkungen demonstrieren. Fehlerquellen werden vermieden, Informationsverlust reduziert. Zudem ist es ein super Akquiseinstrument, denn die Bauherren bekommen das Modell mit nach Hause und können es sich jederzeit auf dem Smartphone oder Tablet anschauen und Freunden und Bekannten zeigen.

Im November startet in Landau wieder der dreitägige „Basiskurs BIM in der Architektur“, bei dem Sie als Referent tätig sind. Welche Inhalte werden im Rahmen des Lehrganges vermittelt?

Der Kurs gibt einen Überblick über alle wichtigen Themen rund um BIM – angefangen von internen und externen Ablaufprozessen, über IT – auch Open-Source-Programme, mit denen kleinere Architekturbüros kostengünstig ihr Büro BIM-fit machen können werden vorgestellt – bis hin zum Datenmanagement. Auch der kollegiale Austausch kommt nicht zu kurz!

Was empfehlen Sie Ihren Berufskollegen?

Mehr Mut und Eile! Während wir noch diskutieren, ob BIM überhaupt ein Entwurfswerkzeug ist, eilen uns die Kollegen im Ausland mit großen Schritten davon. Dort wird bereits überlegt, wie Werkzeuge zur effizienteren Planung genutzt werden können, beispielsweise um automatisch zu beschriften und bemaßen oder Grundrissvarianten zu entwickeln. Parametrische Planung und maschinelles Lernen sind nur einige der Zukunftsthemen. Entweder reiten wir auf der „digitalen“ Welle oder werden von ihr erschlagen! □

BIM

BIM STANDARD
DEUTSCHER
ARCHITEKTEN
KAMMERN

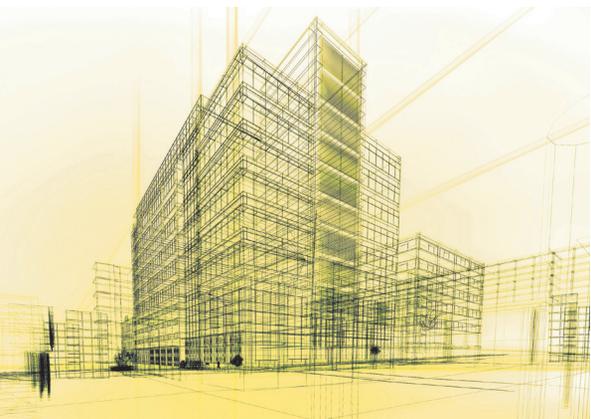


Foto: adimas

Basiskurs BIM in der Architektur

Der dreitägige Präsenzkurs legt die Grundlage für das Verständnis modellbasierter Prozesse beim Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden und gibt einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Themen rund um BIM.

Termin: 21. - 23. November

Referententeam: Architekt Torben Wadlinger, Frankenthal, Architekt Andreas Pilot, Seeheim-Jugendheim, Architekt Florian Kraft, Frankfurt am Main, Rechtsanwalt Steffen Holatka, München

Veranstaltungsort: Gebäude Null 41, Georg-Friedrich-Dentzel-Straße 11, 76829 Landau

Weiterbildungsveranstaltungen bis Mitte Oktober

Informationen allgemeine Seminare: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Elisabeth Heine, Telefon (06131) 99 60-43 (vormittags), E-Mail: heine@akrp.de. AIP-Seminare: Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/x/fortbildung.

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
14.09.2019 18 - 21.15 Uhr	Mainz	Workshop Expresskalkulation: Soll-Jahresumsatz + Stundensätze Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur, Rottweil	19075 4 UE	Mitglieder: 100 € Gäste: 130 €
15.09.2019 10 - 13.15 Uhr	Worms	Workshop Expresskalkulation: Soll-Jahresumsatz + Stundensätze Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur, Rottweil	19075W 4 UE	Mitglieder: 100 € Gäste: 130 €
18.09.2019 10 - 17.30 Uhr	Vendersheim	A.R.d.T. – Inhalt eines technisch unbestimmten Rechtsbegriffs Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing., Architekt, ö.b.u.v. SV, Neustadt	19065 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
19.09.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Rechtssicher durch die Bauleitung Rechtsanwalt Karsten Meurer, Stuttgart	19060 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
19.09.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Grundkurs Bauleitung Teil 1 – Gewusst wie Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin / Frankfurt	19523 8 UE	AIP: 80 €
25.09.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Einführung in die Kostenplanung Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Dipl.-Ing. Christine Kappei, Architektin, Stuttgart	19524 8 UE	AIP: 80 €
15.10.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Der Bauantrag in der Praxis Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Karl-Ludwig Kusche, Abteilungsleiter Bauen und Umwelt, Kreisverwaltung Kaiserslautern	19525 8 UE	AIP: 80 €

Foto: Markus Kohz, Mainz



IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Öffentlichkeitsarbeit Katja Nolles-Lorscheider, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

planet c GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetc.co.

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.